

Umsatz von über 6 Milliarden

SWATCH GROUP sda. Der Uhrenkonzern Swatch hat im vergangenen Jahr so viel verkauft wie noch nie: Der Umsatz erhöhte sich um 18,8 Prozent auf 6,44 Milliarden Franken. Im laufenden Jahr will der weltgrösste Uhrenhersteller wiederum zweistellig wachsen. Ohne den starken Franken wäre das Wachstum noch deutlicher ausgefallen. Zu konstanten Wechselkursen wuchs die Swatch Group um 21,8 Prozent.

Besonders gefragt waren die Uhren und der Schmuck der Swatch Group: Das wichtigste Segment legte um 24,5 Prozent auf 5,53 Milliarden Franken zu. Diese Leistung ist gemäss dem Unternehmen «exzellent». Besonders gefragt waren die Produkte in Asien, in Zentraleuropa und im Nahen Osten.

Börse reagiert negativ

Auch beim Gewinn und bei der Betriebsgewinnmarge werde die Swatch Gruppe die Vorjahresresultate übertreffen, heisst es in der Mitteilung. Die Anleger reagierten zunächst erfreut auf die Umsatzzahlen, im Handelsverlauf sank dann aber ihre Laune. Die Swatch-Papiere gingen mit einem Minus von 4,9 Prozent bei 373.80 Fr. aus dem Handel.

Whistleblower ist erneut in Haft

BANKDATEN Wegen Verletzung des Bankgeheimnisses, Drohung und Nötigung ist Ex-Banker Rudolf Elmer verurteilt worden. Später am Abend wurde er erneut verhaftet.

MONIKA FREUND, SDA
wirtschaft@luzernerzeitung.ch

Die Staatsanwaltschaft hatte eine unbedingte Freiheitsstrafe von acht Monaten gefordert. Gemessen daran ist der gestrige Prozess vor dem Bezirksgericht Zürich für den ehemaligen Julius-Bär-Banker Rudolf Elmer glimpflich ausgefallen. Das Gericht verurteilte den international bekannten Whistleblower wegen Drohung, mehrfacher versuchter Nötigung und mehrfacher Verletzung des Bankgeheimnisses zu einer bedingten Geldstrafe von 240 Tagessätzen zu je 30 Franken. Die Probezeit liegt bei zwei Jahren. Zusätzlich muss Elmer fast 4000 Franken Gerichtskosten berappen.

Erneute Verhaftung nach Urteil

Elmer wurde noch gestern Abend erneut festgenommen. Gegen ihn wurde ein Strafverfahren wegen Verdachts auf Verletzung des Bankengesetzes eröff-



Als Whistleblower erlangte der Ex-Banker Rudolf Elmer internationale Bekanntheit.

Reuters

NACHRICHTEN

Easyjet wächst in der Schweiz

BILLIGFLÜGE sda. Die Fluggesellschaft Easyjet ist im vergangenen Jahr in der Schweiz deutlich gewachsen. 6,6 Millionen Passagiere hoben von den Flughäfen Genf, Basel und Zürich mit ihren Maschinen ab. Dies sind 13,7 Prozent mehr als im Jahr davor. Der Umsatz des Billigfliegers belief sich in der Schweiz auf 1,7 Milliarden Franken.

Portugal beschafft sich Geld

LISSABON sda. Dank einer hohen Nachfrage hat das schuldengeplagte Portugal 750 Millionen Euro durch den Verkauf von Staatsanleihen eingenommen. Der Zinssatz für die zwölf Monate laufenden Papiere betrug nach Angaben der staatlichen Schuldenagentur 4,03 Prozent. Das war deutlich weniger als noch im vergangenen Monat, als die gleichen Anleihen noch 5,28 Prozent Zinsen brachten. Die Nachfrage sei drei Mal so hoch gewesen, wie Anleihen zur Verfügung gestanden hätten, teilte die Agentur mit.

Deutsches Wachstum 2011

BERLIN sda. Die deutsche Regierung rechnet für 2011 mit einem Wirtschaftswachstum von 2,3 Prozent. Das teilte Wirtschaftsminister Rainer Brüderle bei der Vorstellung des Jahreswirtschaftsberichts mit. Im vergangenen Jahr war die deutsche Wirtschaft noch um 3,6 Prozent gewachsen. Die deutsche Wirtschaft wachse damit 2011 spürbar stärker als der Durchschnitt der Eurozone.

HEIZÖLPREISE

Richtpreise in Franken (inkl. Mehrwertsteuer) für die Stadt Luzern (übrige Gebiete je nach Transportkosten).

Preis 100 Liter	19.01.2011	Vortag
800 – 1 500	104.20	103.30
1 501 – 2 000	101.50	100.60
2 001 – 3 500	96.90	96.10
3 501 – 6 000	94.40	93.50
6 001 – 9 000	92.90	92.00
9 001 – 14 000	89.80	89.00

Quelle: Swiss Oil Zentralschweiz

«Herr Elmer, Sie haben von der Bankenwelt profitiert.»

RICHTER SEBASTIAN AEPPLI

net, wie die Zürcher Staatsanwaltschaft und die Kantonspolizei mitteilten.

Grund für die Eröffnung des neuen Verfahrens und die neuerliche Festnahme sind die zwei CDs mit Bankkunden-daten, die Elmer nach eigenen Angaben am Montag in London Wikileaks-Gründer Julian Assange übergeben hatte. Laut Mitteilung wird nun abgeklärt, ob er sich damit der Widerhandlung gegen das schweizerische Bankengesetz schuldig gemacht hat. Verurteilt wurde der ehemalige Geschäftsleiter

der Julius-Bär-Filiale auf den Kaimaninseln wegen mehrerer Drohungen per Fax und E-Mail an seinen Ex-Arbeitgeber und wegen mehrfacher Veröffentlichung geheimer Kundendaten. Dass er mit den Daten vermeintlicher Steuer-sünder an die Öffentlichkeit ging, passierte für Richter Sebastian Aeppli eindeutig nicht aus ethischen Bedenken heraus. Dies hatte der Angeklagte stets betont. «Sie, Herr Elmer, waren jahrelang Bestandteil der Bankenwelt und haben davon profitiert», sagte der Richter.

Aus Rachegefühlen gehandelt

Elmer habe mit dem Gang an die Medien und Steuerbehörden keineswegs allfällige Machenschaften der Bank Julius Bär aufdecken wollen, sondern aus persönlichen Rachegefühlen gehandelt. Eine verweigerte Beförderung, Unstimmigkeiten wegen Krankenhausabrech-

nungen und wegen des Lügendetektor-tests seien die wahren Gründe gewesen. Das Bezirksgericht blieb mit seinem Urteil deutlich unter dem Antrag der Staatsanwältin. Grund für das sanftere Urteil war, dass bei mehreren Drohungen nicht einwandfrei bewiesen werden konnte, dass Elmer dahintersteckte – so etwa bei einer Bombendrohung und einem E-Mail aus einem Internetcafé.

Kurz vor der Urteilsverkündung schlug Elmer bereits einsichtige Töne an. Er habe Fehler gemacht, sagte er bei einer Pressekonferenz neben dem Gerichtsgebäude. Ob Elmer seinen Kampf gegen die Steuerparadiese weiterführt und noch mehr Daten-CDs publik macht – beispielsweise über Wikileaks – wisse er noch nicht. Unklar ist auch, ob er die Verurteilung akzeptiert oder ans Obergericht weiterzieht.

Rudolf Elmer war gestern aber nicht der Einzige, der einen zwiespältigen

EXPRESS

- Für die Bank Julius Bär war der Prozess alles andere als imagefördernd.
- Rudolf Elmer droht wegen der Abgabe von Daten an Wikileaks noch ein Prozess.

Eindruck hinterliess. Auch für die Bank Julius Bär waren die Erkenntnisse, die vor Gericht ausgebreitet wurden, nicht gerade imagefördernd. So hatte die Privatbank offenbar Privatdetektive angeheuert, um den unbequem gewordenen Entlassenen zu beschatten. Bis zu elf Personen sollen damit beauftragt worden sein, Elmer und seine Familie zu keinem Zeitpunkt des Tages aus den Augen zu lassen.

Preiskampf kostet Migros Wachstum

DETAILHANDEL Der Grossverteiler hat den Umsatz 2010 nur um 0,3 Prozent steigern können. Auch Denner blieb unter den Erwartungen.

Die Migros-Gruppe hat im vergangenen Jahr ihren Umsatz leicht steigern können. Der Konzernumsatz ist um 0,3 Prozent auf 25,028 Milliarden Franken gestiegen, der Detailhandelsumsatz um 0,8 Prozent auf 21,202 Milliarden Franken. Grund ist der schärfere Konkurrenzkampf im Detailhandel, auf den die Migros mit Preisabschlägen von fast einer halben Milliarde Franken reagiert hat. Hinzu kommen währungsbedingte Umsatzrückgänge im Reisegeschäft.

Das Wachstum der Migros ist damit geringer ausgefallen als beim Hauptkonkurrenten Coop (siehe Tabelle). Die Nummer 3 im Schweizer Detailhandel, die Migros-Tochter Denner, konnte den Umsatz um 0,8 Prozent auf 2,784 Milliarden Franken steigern. Die Migros kommuniziert allerdings nur die Nettoumsätze, Denner weist hingegen die Bruttoumsätze aus. Diese lagen 2009 erstmals über 3 Milliarden Franken. Die neuesten Zahlen veröffentlicht Denner Ende kommender Woche.

Hotelplan mit Umsatzminus

Die Migros-Kunden seien preissensitiver als die von Coop und damit anfälliger für die Preisoffensiven der deutschen Harddiscounter, erklärt der Detailhandelsexperte Gotthard F. Wangler

Detailhändler im Vergleich

Geschäftsjahr 2010	Umsatz in Mrd. Fr.	+/- in %
Migros (Konzernumsatz)	25,028	0,3
– davon Detailhandel	21,202	0,8
– davon Denner	2,784	0,8
Coop (Konzernumsatz)	20,0	1,8
– davon Detailhandel	18,6	2,1
Manor Warenhaus	3,34	0,2
Aldi Suisse	1,3*	7,4*
Volg	1,29	1,7

Quelle: Beteiligte Unternehmen
* Schätzung

das unterschiedliche Wachstum. «Migros und Coop leiden beide unter den deutschen Discountern, aber so gross ist der Leidensunterschied nicht», relativierte Wangler.

Das stärkste Wachstum der Migros-Töchter erzielte der Internetladen Leshop.ch mit plus 15 Prozent. Die Migros-Tankstellen konnten um 9,1 Prozent zulegen, die Sportfachmarktkette SportXX um 6 Prozent. Die Reisetochter Hotelplan verzeichnete 8 Prozent weniger Umsatz als 2009. Um 0,4 Prozent gesunken ist der Gesamtumsatz der zehn Migros-Genossenschaften. Die Gesamtbilanz stellt die Migros-Gruppe am 29. März vor. Coops Bilanzmedienkonferenz ist am 15. Februar.

HANS-PETER HOEREN
Hans-Peter.Hoeren@luzernerzeitung.ch

Nicht nur Reiche bezahlen mehr

IMMOBILIEN Zwar spielen die Immobilienpreise nur in wenigen Gemeinden verrückt. Aber dort lebt die Hälfte der Schweizer.

spm. Immobilienexperten und Banken argumentierten zuletzt nach dem immer gleichen Muster: Es gebe in der Schweiz keine Immobilienblase. Höchstens in wenigen Gemeinden rund um Zürich, Zug und Genf könne man davon sprechen. Gesamt-schweizerisch aber sicher nicht.

UBS-Immobilienpezialist Claudio Saputelli hat untersucht, welcher Teil der Schweizer Bevölkerung in den letzten Jahren welcher Immobilienpreis-Entwicklung ausgesetzt war. Sein Ergebnisse sind frappant: 15

Prozent der Bevölkerung leben in Gemeinden, in denen die durchschnittlichen Preise seit 2004 um mehr als 55 Prozent gestiegen sind – also fast 10 Prozent pro Jahr. Weitere 39 Prozent leben in Ortschaften, in denen sich Wohneigentum um 35 bis 55 Prozent verteuert hat. Insgesamt müssen 49 Prozent der Bevölkerung mit überdurchschnittlichen Preissteigerungen zurechtkommen. Dabei hat Saputelli keine gehobenen Objekte untersucht, sondern ganz durchschnittliche Schweizer Wohnungen und Häuser.

Warnung vor Dominoeffekt

Mit Blick auf die heissen Immobilienmärkte warnt der UBS-Experte: «Es wäre fahrlässig, diese Regionen als einzige Gefahrenherde für den Immobilienmarkt zu betrachten. Denn Preiskorrekturen können unberechenbare und überregionale Dominoeffekte auslösen.» Das habe die Vergangenheit klar gezeigt.

ANZEIGE

... Ein Tresor von WALDIS. Mit bis zu 20 Jahren Garantie gegen Aufbruch!

Damit kein Einbrecher Ihre Wohnung auf den Kopf stellt...

WALDIS

Die halten! Garantiert!

WALDIS Tresore AG | 8153 Rümlang | Tel. 043 / 211 12 00 | info@tresore.ch